

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Rüssdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Aussträger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Lage erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die gespaltene Zeile im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingelangter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 291. Fernsprecher Nr. 151. Dienstag, den 16. Dezember 1913. Geschäftsstelle Bahnstraße 3. 40. Jahrgang

Nachtrag

zu den Satzungen des Bürgerheims König Albert-Stift zu Hohenstein-Ernstthal vom 11. April 1911.

§ 8, Absatz 1
erhält anstelle der bisherigen die folgende Fassung:
Das Einkaufsgeld ist vor der Aufnahme zu entrichten; es beträgt
a) für eine Person im Alter von 60—65 Jahren 1600 Mark,
b) für eine Person im Alter von 65—70 Jahren 1200 Mark,
c) für eine Person im Alter von über 70 Jahren 800 Mark.
Bei Minderbemittelten kann der Stadtrat nach Anhörung des Ausschusses eine Ermäßigung der Einkaufssumme eintreten lassen.
Hohenstein-Ernstthal, am 20. November 1913.

Der Stadtrat. Die Stadtverordneten.
(L. S.) Dr. Paß, Bürgermeister. (L. S.) E. Lohse, Vorsteher.

6. Nachtrag

zur Krankenhausordnung für die Stadt Hohenstein-Ernstthal vom 26. September 1899.

§ 9, Absatz 2
hat es unter b) statt „3 Stadtverordneten“ fortan zu lauten: „4 Stadtverordneten“.
Hohenstein-Ernstthal, am 20. November 1913.

Der Stadtrat. Die Stadtverordneten.
(L. S.) Dr. Paß, Bürgermeister. (L. S.) E. Lohse, Vorsteher.

Holzversteigerung auf Rabenstein Staatsforstrevier.

Hotel „Elaus“, Gröna.

Dienstag, den 23. Dezember 1913, von vorm. 1/2 11 Uhr an:

11 Ht. und 612 w. Stämme, 49 Ht. und 85 w. Röhre, 2521 w. Derschtaugen, 27 320 w. Reisstaugen, 15 rm w. Nuzknüppel, 1 rm Ht. und 11,5 rm w. Brennknüppel, 7 rm Ht. und 1 rm w. Bäden, 1,5 rm Ht. und 45 rm w. Reste von den Kahlschlägen der Abt. 14, 44, den Durchforstungen der Abt. 5, 19, 38, 45, 46, 50 sowie im Einzelnen in Abt. 5, 31, 43, 46 „Rabenstein Wald“.
Kgl. Forstrevierverwaltung Rabenstein zu Gröna und Kgl. Forstrentamt Augustsburg.

Das Kaiserpaar in München.

König Ludwig von Bayern und seine Gemahlin erhalten heute Montag den Besuch des Kaiserpaars. Es ist die Antrittsvisite des Kaiserpaars nach der bayerischen Königsproklamation. Die Hauptstadt, deren Ehrenbürger der Kaiser ist, hat sich für den Empfang festlich geschmückt, überall in den reich beflaggten Straßen erheben sich Tannen und Nöbren, deren dunkelgrünes Nadellaub mit goldenen Bändern durchwirrt ist. Ein prächtiger Triumphbogen ist am Bahnhof errichtet.

Das Kaiserpaar trifft vormittags kurz vor 11 Uhr auf dem Münchener Hauptbahnhof ein. König Ludwig, die Königin, der Kronprinz, die Prinzessin des königlichen Hauses mit ihrem Dienst, der für das Kaiserpaar bestimmte Ehrendienst, sämtliche Staatsminister, der bayerische Gesandte am preussischen Hof, der Regierungspräsident von Oberbayern, der Polizeipräsident, die beiden Bürgermeister, sowie die beiden Vorstände des Gemeindefollegiums, ferner die namhafte aktive Generalität des Standortes München werden am Bahnhof zum Empfang anwesend sein. Eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments steht auf dem Bahnhof. Vor dem Bahnhof steht eine Geleitskordon des 1. schweren Reiterregiments für den Kaiser und die Kaiserin. Um 1 Uhr ist Familienfrühstück in dem Reichsherrnhof der „Residenz“. Nach dem Frühstück besucht der Kaiser mit dem König den Neubau des Deutschen Museums. Abends 6 Uhr ist Tafel beim Kronprinzen und mit einer „Meisterfinger“-Feier im Hof- und Nationaltheater schließt der Tag.

Am Dienstag widmet sich der Kaiser mehr seinem von ihm hochgeschätzten München. Vormittags besucht er das Rathaus. In den Treppen des Rathauses werden weibsgeladene Mädchen dem Kaiser Blumen streuen. Im Magistratsbesprechungsraum wird der Oberbürgermeister von München den Kaiser begrüßen. Der Kaiser wird auf diese Anrede antworten. Hierauf folgen Vorstellungen. Dann wird der Kaiser in den Sitzungssaal des Gemeindefollegiums geleitet, wo ihm der erste Vorstand des Gemeindefollegiums den Ehrentrunk der Stadt anbietet. Bei gutem Wetter erfolgt dann ein Ausblick auf die Stadt von der Loggia des Rathauses aus. Um 1 Uhr ist Frühstück beim preussischen Gesandten von Treutler. Zwischen 6 und 7 Uhr werden der Kaiser und der König den Männerturnweien

besuchen und dort einem Schachturnen beizuhören. Um 8 Uhr ist Galatée im Hofballsaal der Residenz, und um 10 Uhr 25 Min. abends erfolgt die Abreise des Kaiserpaars. Auf besonderen Wunsch des Kaisers werden am Tage seines Eintreffens die Schüler der höheren Lehranstalten einen freien Tag erhalten.

Tagegeschichte.

Der deutsche Kronprinz

ist von seiner Stellung als Kommandeur des 1. Leibhufaren-Regiments Nr. 1 in Danzig entlassen und in den Generalstab der Armee versetzt worden.

Ankunft der deutschen Militärmission in Konstantinopel.

Die deutsche Militärmission für die Türkei, Generalleutnant Uman v. Sanders nebst Offizieren, ist am Sonntag vormittag mit dem Konventionalluge in Konstantinopel eingetroffen und von türkischer Seite offiziell begrüßt worden. Der Empfang trug einen um so herzlicheren Charakter, als der türkische Kriegsminister, Fizek Pascha, mit General Uman v. Sanders von Deutschland her bekannt ist. Um 2 Uhr nachmittags erfolgte die Vorstellung des Generals beim Großvezir auf der Pforte.

Der Kampf zwischen den Ärzten und Krankenkassen.

Die Vertreter der vereinigten Krankenkassenverbände stellten in Berlin fest, daß Einigungsverhandlungen mit den Ärzten völlig aussichtslos seien. Die Forderungen der Ärzte enthalten im Wesentlichen folgendes: Erlass der Einzelverträge durch Tarifverträge, die von den ärztlichen Organisationen mit den Krankenkassen abzuschießen sind. Erlass des Systems der angestellten Krankenkassen durch das der organisierten freien Ärzten, Ausschluß der freiwillig versicherten Krankenkassenmitglieder, insbesondere der Kleingewerbetreibenden, von der ärztlichen Versorgung, Erhöhung der Honorare bei Pauschalvergütung und Bezahlung der ärztlichen Einzelleistung bei Arbeitern und Angestellten mit mehr als 1800 Mark Jahreseinkommen, Ausschluß der Barauslagen und Reisekosten von der Pauschalvergütung, endlich zeitliche Begrenzung aller Verträge auf die Dauer vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1918. Die Krankenkassen erklärten: darin keine genügenden Garantien, weil sie glauben, diese würden, wenn einmal das System der freien Arztwahl bestünde, über Bord geworfen werden.

Angriffe auf militärische Posten.

Auf dem Truppenübungsplatz „Großer Sand“ bei Mainz, wo bekanntlich alljährlich im August die große Truppenparade vor dem Kaiser stattfindet, sind in letzter Zeit wiederholt die Posten beschimpft, bedroht und mit Steinen beworfen worden. In den letzten Tagen ist sogar auf die Posten geschossen worden, ohne daß indessen jemand dabei verletzt wurde. Die Täter sind jedesmal im Dunkel der Nacht entkommen. Die Militärbehörden haben den Posten jetzt den Befehl erteilt, bei neuen Angriffen sofort von ihren Schusswaffen Gebrauch zu machen. Gleichzeitig wurde die Hilfe der Gendarmerie und der Polizei in erweitertem Maße in Anspruch genommen, um die Täter zu ermitteln.

Das Urteil in dem Berliner militärischen Anführerprozess.

In dem militärischen Anführerprozess vor dem Kriegsgericht der königlichen Kommandantur in Berlin wurden die Anzeiganten Unteroffizier Duderstadt vom 1. Garde-Pionier-Bataillon und Costeell vom Pionier-Bataillon Nr. 3 wegen öffentlicher Beleidigung in Verbindung mit Nötigung, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Morddrohung und militärischen Ungehorsams, Casteell wegen Mißbrauch der Waffe, zu je einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

Frankreich steht vor einer finanziellen Krise.

so unglücklich das erste Jahr, und wird nicht nur für 1300 sondern für 3000 Millionen Deckung aufzubringen haben. Der ursprüngliche auf 681 Millionen geschätzte Fehlbetrag für 1914 wird sich auf mindestens 800 Millionen belaufen. Die einmaligen Ausgaben für Herresleistungen betragen nicht 420, sondern 1150 Millionen und vielleicht noch mehr. Finanzminister Caillaux, der danach 3000 Millionen aufzubringen haben wird, will diesen Fehlbetrag durch die Ausgabe von Schatzscheinen beschaffen, von denen bereits für 1727 Millionen als schwebende Schuld umlaufen. Die Lage wird von allen Kennern als kritisch bezeichnet.

Eine Kundgebung der englischen Frauenrechtlerinnen vor dem Königpaar.

Als der König und die Königin von England gestern abend einer Opernvorstellung in Coventgarden beiwohnten, veranstalteten mehrere Frauenrechtlerinnen eine Kundgebung. Sie standen in einer Loge gegenüber der königlichen Loge auf und entfalteten ein Banner mit der Aufschrift: „Frauen werden in Eurer Majestät Gefährnisse gefordert.“ Dann richteten sie einige Bemerkungen an den König, die sich auf die Wiedereröffnung der Frau Bankurst bezogen. Aber bevor sie noch viel hatten sprechen können, äußerte das Publikum laut seine Mißbilligung und überschrie die Frauenrechtlerinnen. Der König lächelte, als er sah, wie die Frauen sich bemühten, sich Gehör zu verschaffen. Der Zwischenfall dauerte nur einige Minuten. Die Frauen wurden dann rasch durch Beamte der Oper aus dem Hause gewiesen.

Bulgarien.

Ständkassen werden bei der Eröffnung des bulgarischen Parlaments befristet. Die Regierungsgegner kündigen an, sie würden den Ministerpräsidenten Radoslawow verhindern, die Thronrede zu verlesen und das Fernbleiben des Königs für eine Beleidigung der Kammer erklären, wenn statt des Monarchen der Minister zur Eröffnung der Sessanz vor dieser erscheinen sollte. Sollte jedoch der Herrscher selbst die Thronrede verlesen wollen, so würde sofort bei dessen Erscheinen der Abgeordnete Stanow das Wort verlangen, um den Monarchen aufzufordern, wegen des Zusammenbruchs seiner Politik abzudanken. König Ferdinand will sich durch diese Drohungen nicht abhalten lassen, in Person zu erscheinen und die Thronrede zu verlesen; er erwartet, daß die Widerpenstigen bei seinem Anblick es unterlassen werden, ihre Drohungen wahr zu machen.

Zu Mexiko

ist die Lage unverändert. Gegen den Kampf der Rebellen und Regierungstruppen bei dem für die Petroleumindustrie wichtigen Hafenort Tampico erheben die Vereinigten Staaten von Nordamerika Einspruch mit der Drohung, daß sie bei Fortsetzung der Kämpfe die Mannschaften eines Kriegsschiffes landen würden. Zum Schutze der

Fremden in dem bedrohten Gebiete am Golf von Mexiko wurden umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Landwirtschaftlicher Vortrag in Falken.

Im Gasthof Falken veranstaltete Sonnabendabend der Landwirtschaftliche Verein Falken einen Vortragsabend, zu dem Herr Landwirtschaftslehrer und Tierzucht-Inspektor Braun aus Chemnitz als Referent gewonnen war. Der Vereinsvorsteher, Herr Gutsherr Paul Schubert, begrüßte die zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder und Gäste nachbarlicher Brudervereine und betonte, daß das Thema „Die Milch, ihre Gewinnung, Zusammensetzung und Behandlung“ mit Experimenten, sicherlich für die gesamte Landwirtschaft von hohem Interesse sei.

Der Redner, Herr Lehrer Braun, führte sodann vor der aufmerksamen Zuhörerschaft etwa folgendes aus: Die Milchwirtschaft, wie sie heute in Deutschland betrieben wird, ist noch nicht sehr alt. Früher hielt man an den alten Ueberlieferungen fest und konnte infolgedessen an eine rationelle Betreibung der Milchwirtschaft nicht gedacht werden. Erst in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts trat hier Wandel ein. Der erste Anstoß zur Veränderung der bisherigen Milchwirtschaft ging von Dänemark, einem ausgesprochenen Agrarstaate, aus. Dort produzierte man zu jener Zeit große Mengen Milch, die in Folge besonderer Behandlung zu Dauermilch verarbeitet wurde. In Deutschland brachte 1871 Professor Bemo Martini, der heute noch in den Diensten der Landwirtschaft steht, ein neues Verwertungsverfahren auf den Markt, das für die Landwirtschaft große Ummählungen im Geolge hatte. Durch seine Gründung landwirtschaftlicher Vereine kam eine rationellere Milchwirtschaft auf, die durch den Fortschritt der maschinellen Technik sehr gefördert wurde. Schon 1856 hatte ein Karlsruher Arzt an dem Problem der Zentrifuge gearbeitet, die indessen viele Mängel aufwies. Der süddeutsche Brandl, der erste Erfinder der Zentrifuge, legte die Grundregeln für eine bessere Verwertung der Milch und 1876 verbesserte der braunschweigische Ingenieur Lebold diese Zentrifuge, während 1877 in Bremen bereits die erste Molkerei gegründet wurde. Später hat das Ausland, besonders Schweden, wertvolle Verbesserungen getroffen, die u. a. ein Fabrikant de Laval weiter ausgebaut hat und die heute noch in dem Laval-System zum Ausbruch kommen. Die Gelehrtenwelt hat sich später ebenfalls der Milchwirtschaft angenommen, so schuf u. a. Professor Sorlet im Jahre 1886 sein Rindermilchsystem. Die Erfahrungen der Wissenschaft und Technik wurden durch Molkereischulen den Produzenten zugänglich gemacht. Ursprünglich war die Milch nur die Nahrung für das junge, neugeborene Tier, sie enthält alle die Stoffe, die für das Wachstum der jungen Tiere notwendig sind. Erst später kam sie als menschliches Nahrungsmittel mehr zur Geltung, doch gibt es auch heute noch z. B. in Afrika Menschen, die den Gebrauch der Milch als solches nicht kennen. 83—85 Prozent der Milch sind Wasser, der Rest setzt sich aus organischen und unorganischen Stoffen zusammen. Eiweißstoffe enthält die Milch zwei Arten, 0,8 Prozent Albumin und 2,5 Prozent Käsestoff. Eiweiß, Fett und Kohlenhydrate, die wichtigsten Bestandteile der Milch, bilden die organischen Stoffe. Besonders der Eiweißstoff ist der nahrhafteste Teil. Daß der sogenannte Käsestoff bei der Ernährung gerinnt, ist wenig vorteilhaft, läßt sich aber infolge der Säure des Magens nicht vermeiden. Im allgemeinen enthält die Milch 2,5 Prozent Käsestoff, der bei Milch unserer Kinder in großen Mäßen gerinnt und deshalb für Säuglinge schädlich ist. Reine Muttermilch enthält nur 0,5 Prozent und gerinnt infolgedessen zu den feinsten Flöckchen. Kohlenhydrate, die sehr zuckerhaltig sind, enthält die Milch 4,5 Prozent, sie sind der beste Nährboden für Bak-